

mit Ermenrichs Satz meist höchst lose zusammenhängen. M. setzt damit frühere Studien (vgl. DA 55, 661) auch stilistisch fort: L'Epistola ad Grimaldum abbatem' di Ermenrico di Ellwangen: identità e destinazione, scopo, tipologia redazionale, StM 3a serie 38 (1997) S. 647–677, und ‚Iter caritatis‘: forma e metafora dell'enciclopedismo epistolare di Ermenrico di Ellwangen, Studia Monastica 40 (1998) S. 265–279. – Von klassisch-philologischer Seite widmete sich vor einigen Jahren Werner Suerbaum, Ein heidnischer Klassiker als „Dünge“ christlicher Bildung. Quellen und Bedeutung des Vergil-Bildes bei Ermenrich von Ellwangen (um 850), in: Panchaia. Festschrift für Klaus Thraede, hg. von Manfred Wacht (Jb. für Antike und Christentum. Ergänzungsbd. 22, 1995) S. 238–250, der ambivalenten Bewertung Vergils im Brief an Grimald (Epp. 5 S. 561–563), der Ermenrich im ersten Schlaf nach der Lektüre oft als *monstrum fuscum* peinigte.
P. O.

Wolfgang SEEGRÜN, „Mit Gott regieren die Gerechten“. Der Brief Papst Nikolaus I. an König Horich von Dänemark aus dem Jahr 864, in: Kirche und Frömmigkeit in Westfalen. Gedenkschrift für Alois Schröer, hg. von Reimund HAAS / Reinhard JÜSTEL (Westfalia Sacra 12) Münster 2002, Aschendorff, ISBN 3-402-03840-4, S. 35–47, bietet einen theologischen und historischen Kommentar (samt deutscher Übersetzung) zu JE 2761 (MGH Epp. 6 S. 293 f.).
R. S.

Achim Thomas HACK, Gruß, eingeschränkter Gruß und Grußverweigerung. Untersuchungen zur Salutatio in den Briefen Gregors VII. und Kaiser Heinrichs IV., AfD 47/48 (2001/2) S. 47–84, zeigt die bewußte Verwendung der brieflichen Salutatio mit den Varianten des eingeschränkten Grußes als Disziplinierungsinstrument und der Grußverweigerung im fortgeschrittenen Konflikt bei Papst Gregor VII. und verweist auf ähnliche Phänomene in den Briefen Kaiser Heinrichs IV.
M. M.

Thomas Michael KRÜGER, Persönlichkeitsausdruck und Persönlichkeitswahrnehmung im Zeitalter der Investiturstreitkonflikte. Studien zu den Briefsammlungen des Anselm von Canterbury (Spolia Berolinensia 22) Hildesheim 2002, Weidmann, 270 S., ISBN 3-615-00261-X, EUR 44,80. – Trotz ihres modernistischen Haupttitels und der erforderlichen theoretischen Anstrengungen behandelt die Freiburger Diss. durchaus traditionelle Fragen nach der Genese der hsl. Briefsammlungen Anselms und seiner epistolographischen Technik. K. neigt der Auffassung des Anselm-Editors Schmitt und Walter Fröhlich (vgl. DA 37, 833 f.) zu, daß Anselm († 1109) noch auf die Anlage der wichtigsten Hs. (L, London, Lambeth Palace, 59) und ihre Konzeption als Rechtfertigungsschrift Einfluß genommen habe, während R. W. Southern (vgl. DA 52, 283) ihre Entstehung in das dritte Dezennium des 12. Jh. setzte. K. möchte dabei für ein Apographon von L (P, Paris, Bibl. Nat., lat. 2478) das Jahr 1119 als terminus ante quem fixieren (S. 71–73). Etwa die Hälfte des Bandes verwendet K. auf Präliminarien: eine begriffsgeschichtliche Einleitung, umständliche Referate über Anselms Leben, Werk und historisches Umfeld, eine bibliographische